

# Ergebnisse der Studie ZukunftNAH

Vortrag beim Treffen des  
kreisweiten Arbeitskreises „Demografie“  
Landkreis Emsland

am 28. November 2013  
in Sögel

## 1 ZukunftNAH: Worum geht es?

\_Forschungsansatz | KooperationspartnerInnen | methodisches Vorgehen

## 2 Forschungsergebnisse aus Analysen und Befragung

\_Erwartungen | Überraschungen | Widersprüche

## 3 Lösungsansätze und Denkanstöße

\_Nahversorgung in der Zukunft | Eine Handreichung



Das Forschungsprojekt

**ZukunftNAH**  
Zukunftschancen bedarfsgerechter Nahversorgung  
in ländlichen Räumen Niedersachsens



Leibniz  
Universität  
Hannover

# Zukunftschancen bedarfsgerechter Nahversorgung in ländlichen Räumen Niedersachsens

am Beispiel ausgewählter Regionen

Forschungsprojekt im Rahmen des Europäischen Fonds für Regionale  
Entwicklung – EFRE

Laufzeit 2012 + 2013

**Beteiligte der Leibniz Universität Hannover**

**Fakultät für Architektur und Landschaft**  
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur  
Abteilung Planungs- und Architektursoziologie

**Prof<sup>in</sup> Dr. sc. techn. Barbara Zibell**  
Dipl.-Ing. Hendrik Bloem  
Dipl.-Geogr. Ingrid Heineking  
Dipl.-Ing. Petra Preuß

**Naturwissenschaftliche Fakultät**  
Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie  
Abteilung Wirtschaftsgeographie

**Prof. Dr. Javier Revilla Diez**  
Dipl.-Geogr. Franziska Sohns



# 1 ZukunftNAH: Worum geht es?



## Anlass + Ausgangslage

\_Alterung, teils deutliche Schrumpfung der Bevölkerung

\_Konzentrationsprozesse im Einzelhandel größere Betriebseinheiten – weniger Standorte, häufig an den Ortsrändern

\_Abnahme wohnortnaher Infrastrukturen  
abnehmende Lebensqualität durch fehlende Frequenzbringer in den Ortskernen = weite Wege

\_fehlende Aufenthalts-, Treffpunkt- und Versorgungsqualität der Ortsmitten

\_Wohnortnahe Versorgung wird zum zentralen Standortfaktor  
Lebensmitteleinzelhandel als Leit-Infrastruktur



# 1 ZukunftNAH: Worum geht es?



## Kernthema + Ziele des Vorhabens

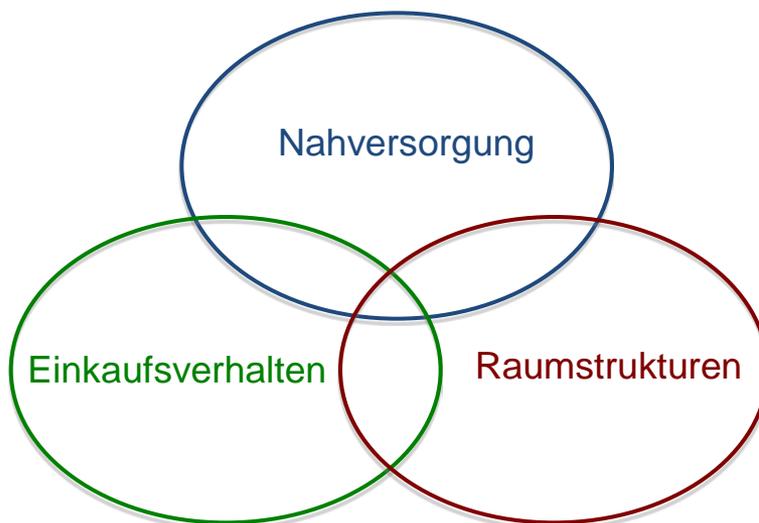
Konzepte bedarfsgerechter Nahversorgung für ländliche Räume entwickeln

Drei Themenfelder – drei Akteurssysteme – drei Handlungslogiken

\_Denkwelten verstehen

\_Wechselwirkungen erkennen

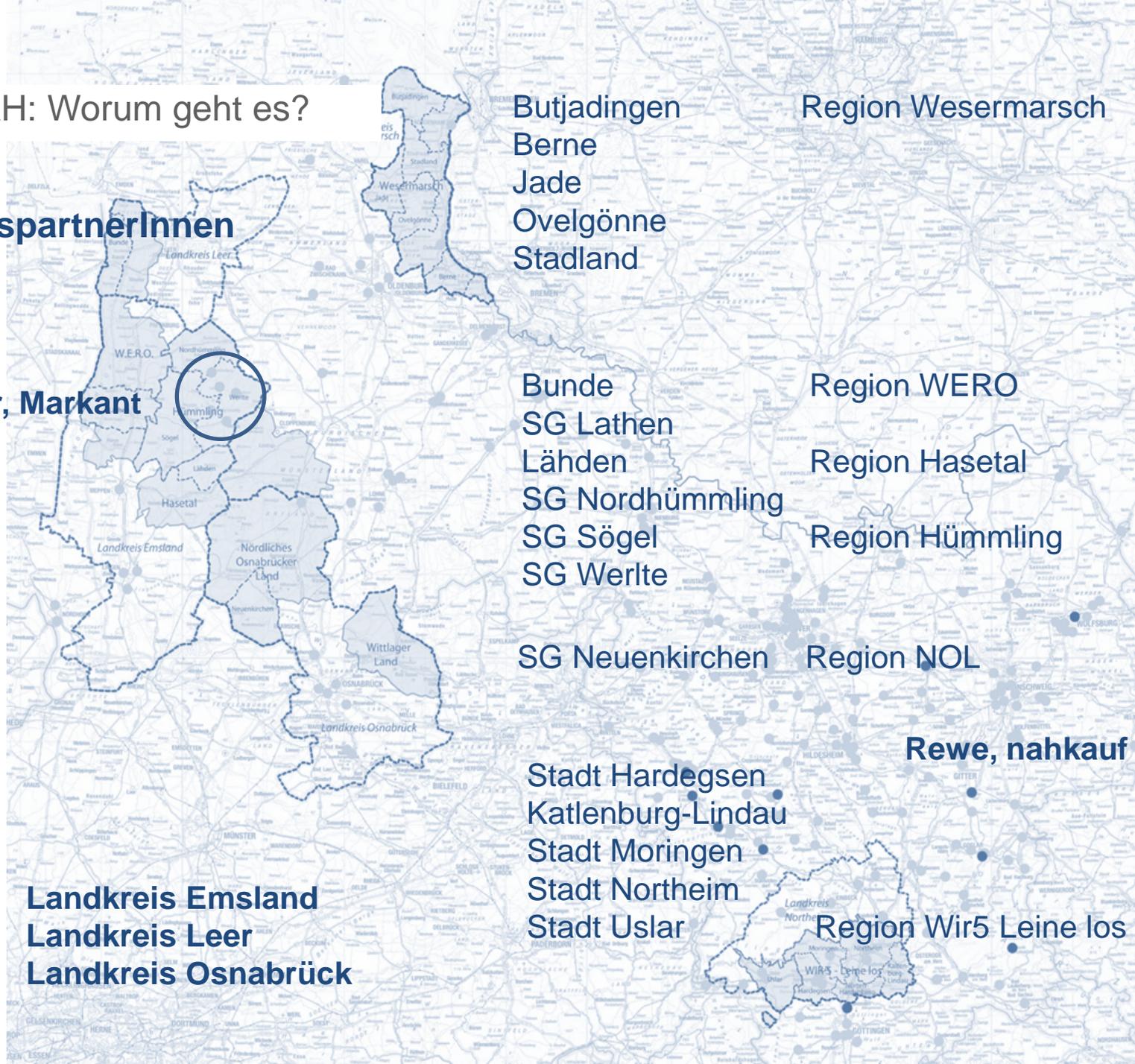
\_Synergien herstellen



# 1 ZukunftNAH: Worum geht es?

## KooperationspartnerInnen

**Siemer, Markant**



**Landkreis Emsland**  
**Landkreis Leer**  
**Landkreis Osnabrück**

**Rewe, nahkauf**

# 1 ZukunftNAH: Worum geht es?



## Methodisches Vorgehen

- Planungsrelevante Rahmenbedingungen und Sekundärstatistiken
- Gesamterhebung Lebensmitteleinzelhandel in Kooperationsgemeinden nach Lage, Größe, Qualität
- Interviews mit 17 Kooperationsgemeinden, 7 selbstständigen UnternehmerInnen und 3 Vertretern von Zentralen großer Einzelhandelsunternehmen
- **Stärken-Schwächen-Analyse** / Matrix
- «Best Practice» Benchmarking Niedersachsen und D – A – CH
- **GIS-Analyse** zur Darstellung der Erreichbarkeit der LEH-Standorte
- Chancen-Risiken-Analyse / Strategiepapiere
- **Haushaltsbefragung** und Lösungskonzepte als studentische Projekte
- Kontextspezifische **Lösungen** als Handreichung



## 2 Ergebnisse aus **Analysen** und Befragung

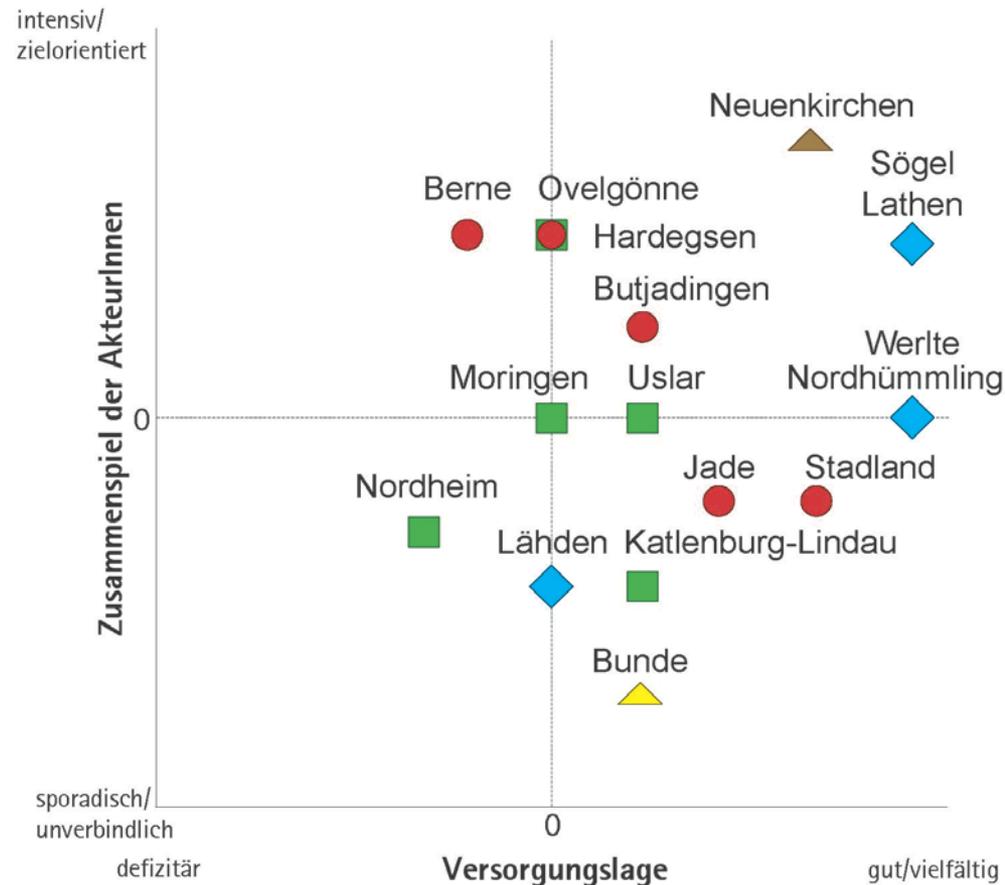


Leibniz  
Universität  
Hannover

### Stärken und Schwächen

Matrix zur Einordnung der Gemeinden hinsichtlich Qualität Versorgungslage und Zusammenspiel AkteurInnen

- Versorgungslage akzeptabel von „noch gut“ bis „vielfältig“
- Zusammenspiel der AkteurInnen verbesserungsfähig von „schwach“ bis „gut“



Zugehörigkeit zu Landkreisen

◆ LK Emsland

▼ LK Leer

■ LK Northeim

▲ LK Osnabrück

● LK Wesermarsch

→ Tendenz der Akteure, vorsorglich tätig zu werden  
+ sich auf Veränderungen vorzubereiten

## 2 Ergebnisse aus **Analysen** und Befragung

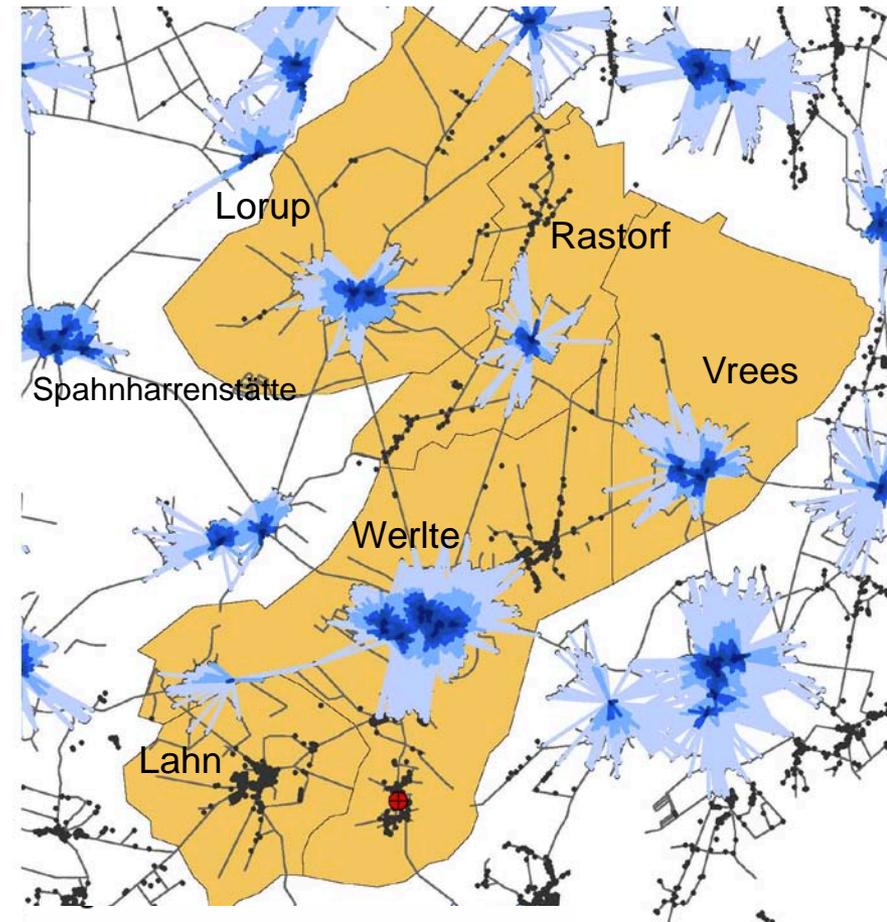


### Versorgungsstandorte und potenzielle Erreichbarkeit

Beispiel: Samtgemeinde Werlte, LK Emsland

- Rd 16.400 EinwohnerInnen
- 82 EW/km<sup>2</sup>
- 21 x stationärer Einzelhandel
- 14 % der Bevölkerung > 2500m
- 32 % der Bevölkerung < 500m

- Hohe Automobilität gehört zum Alltag bes. der jungen Menschen
- kaum Radverkehr



## 2 Ergebnisse aus **Analysen** und Befragung



### Potenzielle Erreichbarkeiten

Tab. 2: Anteil der EinwohnerInnen je Entfernungsklasse in % (kumuliert)  
(Entfernung in Metern (m) zur erweiterten<sup>1</sup> Nahversorgung)

	Kooperationsgemeinden in der Wesermarsch	Kooperationsgemeinden im Emsland	Kooperationsgemeinden im LK Northeim
< 100m	4,2%	3,1%	5,9%
< 300m	13,0%	14,5%	22,8%
<b>&lt; 500m</b>	<b>26,5%</b>	<b>31,3%</b>	<b>38,3%</b>
< 1000m	54,5%	63,5%	66,6%
<b>&lt; 2500m</b>	<b>77,5%</b>	<b>88,4%</b>	<b>84,3%</b>
> 2500m	100 %	100 %	100 %
Bevölkerungs- zahl gesamt <sup>2</sup>	<b>32.250</b>	<b>64.600</b>	<b>20.400</b>

<sup>[1]</sup> Erweiterte Nahversorgung bezieht Verbrauchermärkte, Supermärkte, Discounter, Dorfläden, Hofläden, Spezialitätengeschäfte, das Lebensmittelhandwerk, mobile Versorger sowie Wochenmärkte mit ein.

<sup>[2]</sup> Eigene Berechnungen je Gebäude auf Grundlage der EinwohnerInnenzahlen 2010 nach NIW-Daten

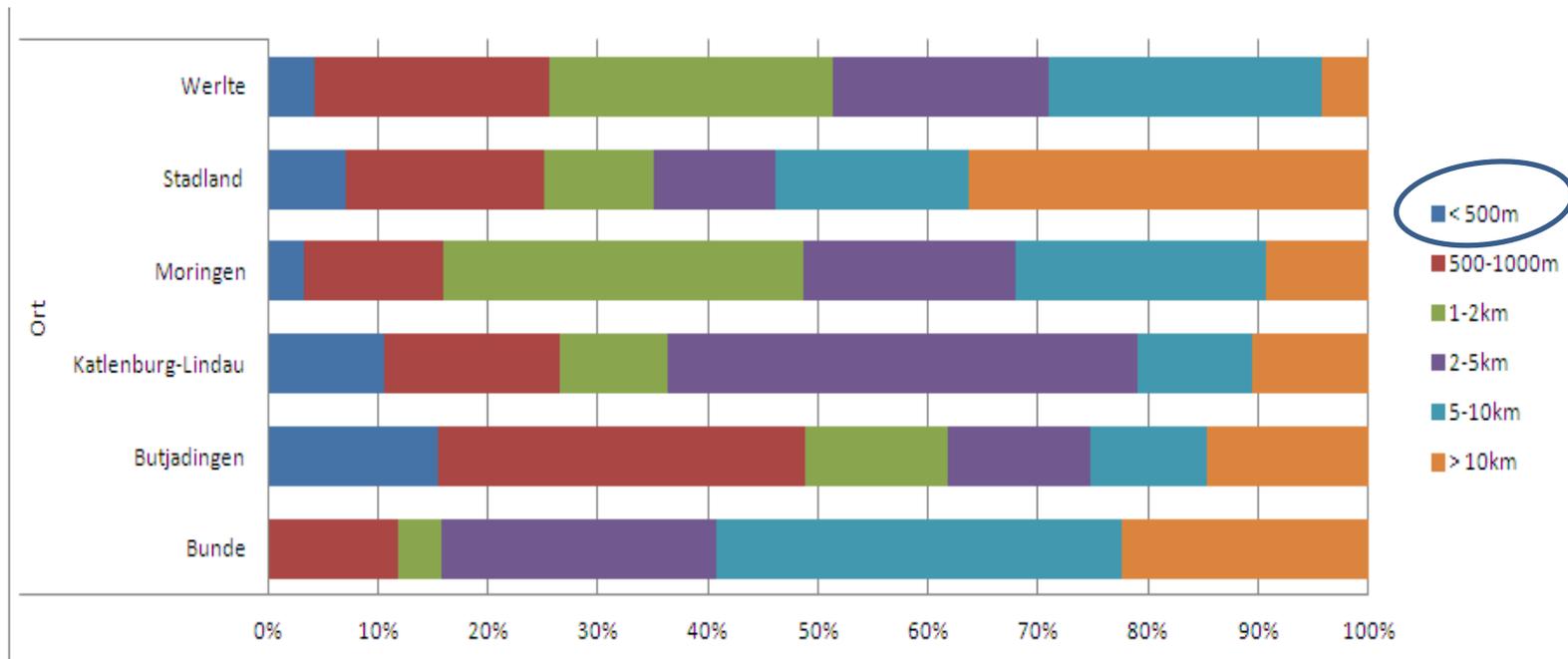
### Über 2.500m Weg zur nächsten Versorgungseinrichtung:

_Wesermarsch	=	23,5 %
_Emsland	=	11,6 %
_Northeim	=	15,7 %

## 2 Ergebnisse aus Analysen und **Befragung**



### Zurückgelegte Wege zur bevorzugten Einkaufsstätte



**Die EinwohnerInnen fahren weiter als sie müssen!**

...warum?

Zum Beispiel: SG Werlte (GIS)

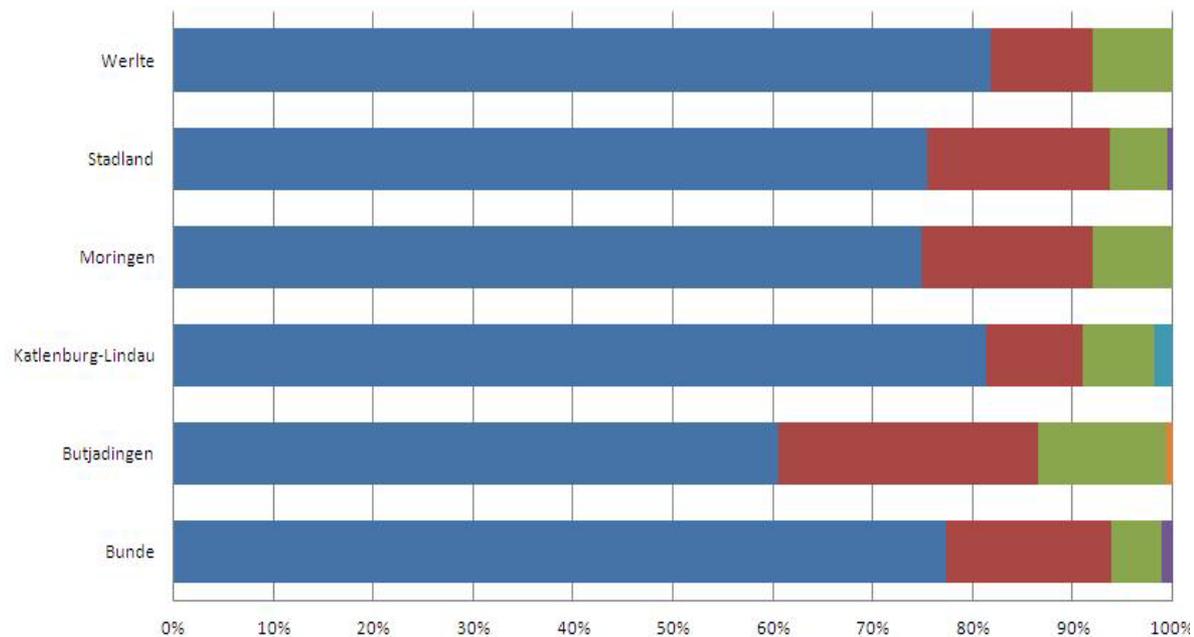
3,3 %	< 100m
11,3 %	100- 300m
17,5 %	300- 500m
30,2 %	500- 1000m
23,6 %	1000-2500m
14,0 %	> 2500m

**< 500m = 32,1 %**

## 2 Ergebnisse aus Analysen und Befragung



### Verkehrsmittelwahl zur Einkaufsstätte



Bis zu 80% der Befragten fahren mit dem Auto

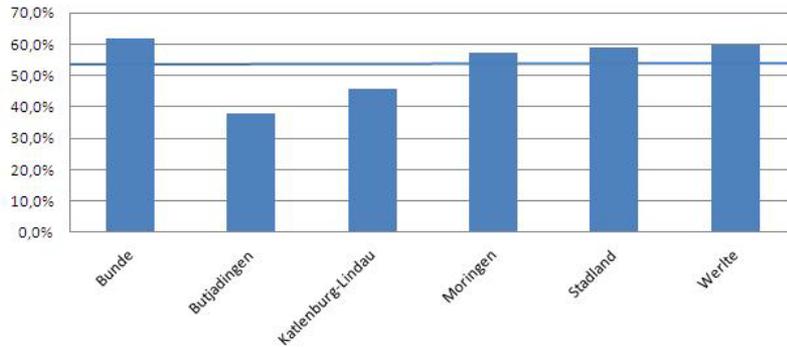
- Auto
- Fahrrad
- Zu Fuß
- Bahn
- Bus
- Rufbus

### Busse und Bahnen mit geringster Bedeutung

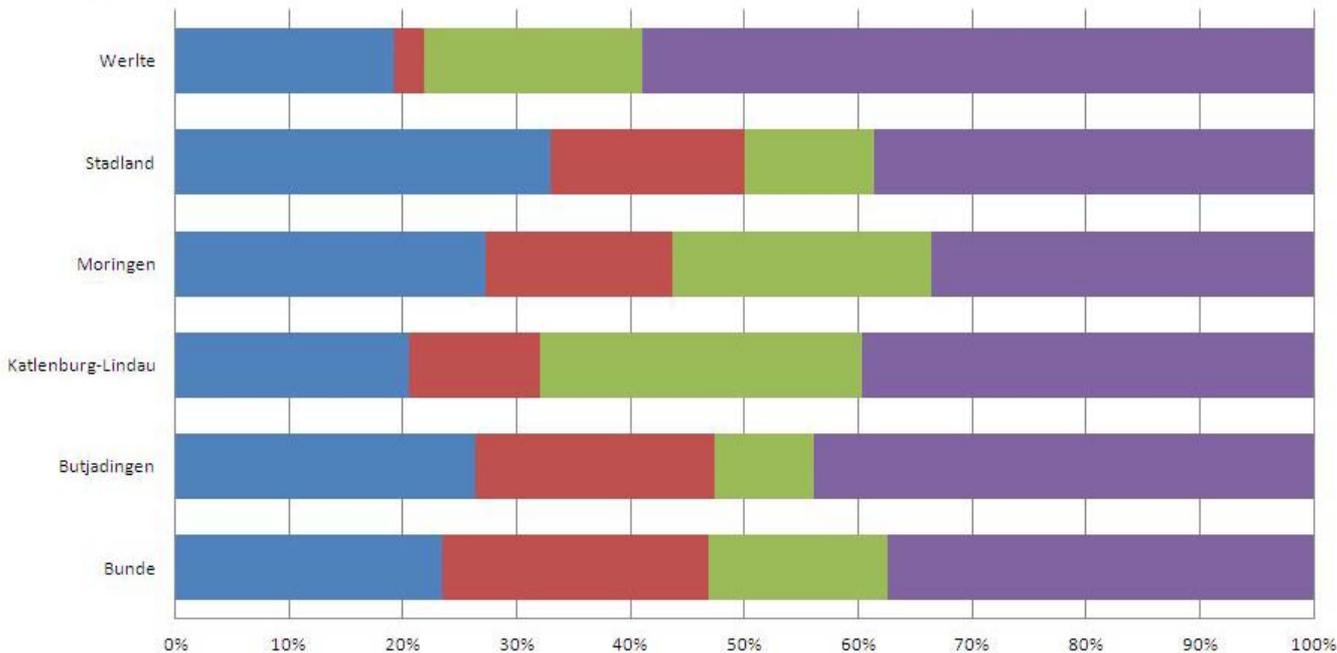
## 2 Ergebnisse aus Analysen und Befragung



### Wegeverbindungen mit regelmäßigen Aktivitäten



Gut 50% der Befragten verbinden Wege mit Aktivitäten

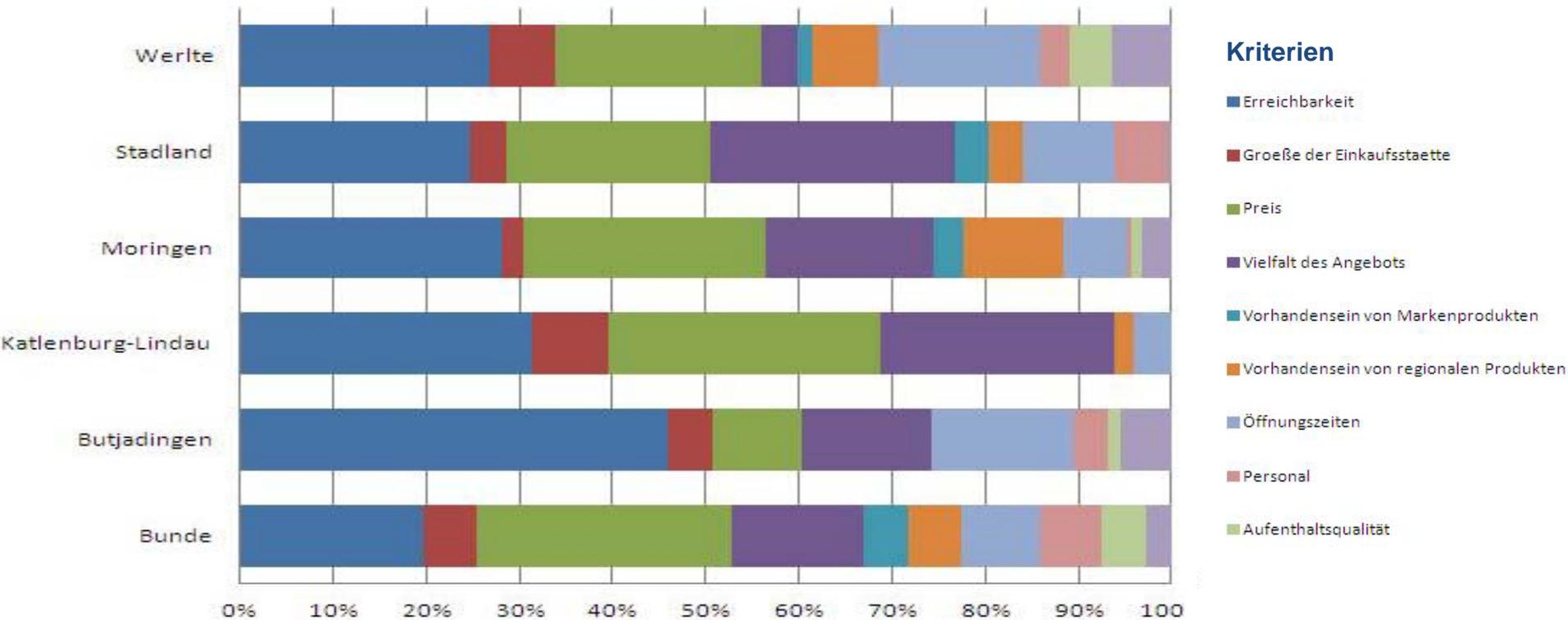


- Freizeit
- Arzt
- Begleitwege
- Arbeit

## 2 Ergebnisse aus Analysen und **Befragung**



### Bedeutung für die Nahversorgung



### Prioritäten

Erreichbarkeit (nicht Nähe!) | Preis | Vielfalt

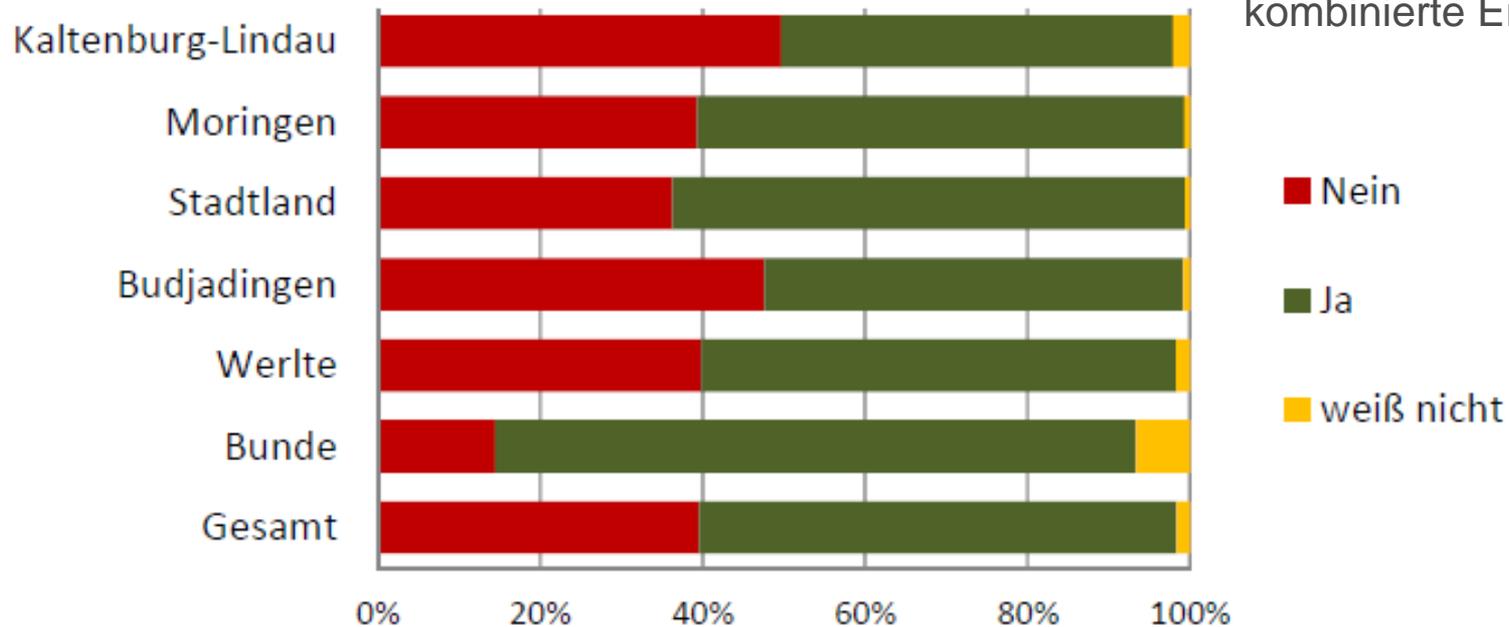
## 2 Ergebnisse aus Analysen und Befragung



### Wünsche für die Nahversorgung 1

Anteil der Haushalte mit dem Wunsch nach einer kombinierten Einkaufsstätte in %

mind. 50% der Befragten  
wünschen eine  
kombinierte Einkaufsstätte



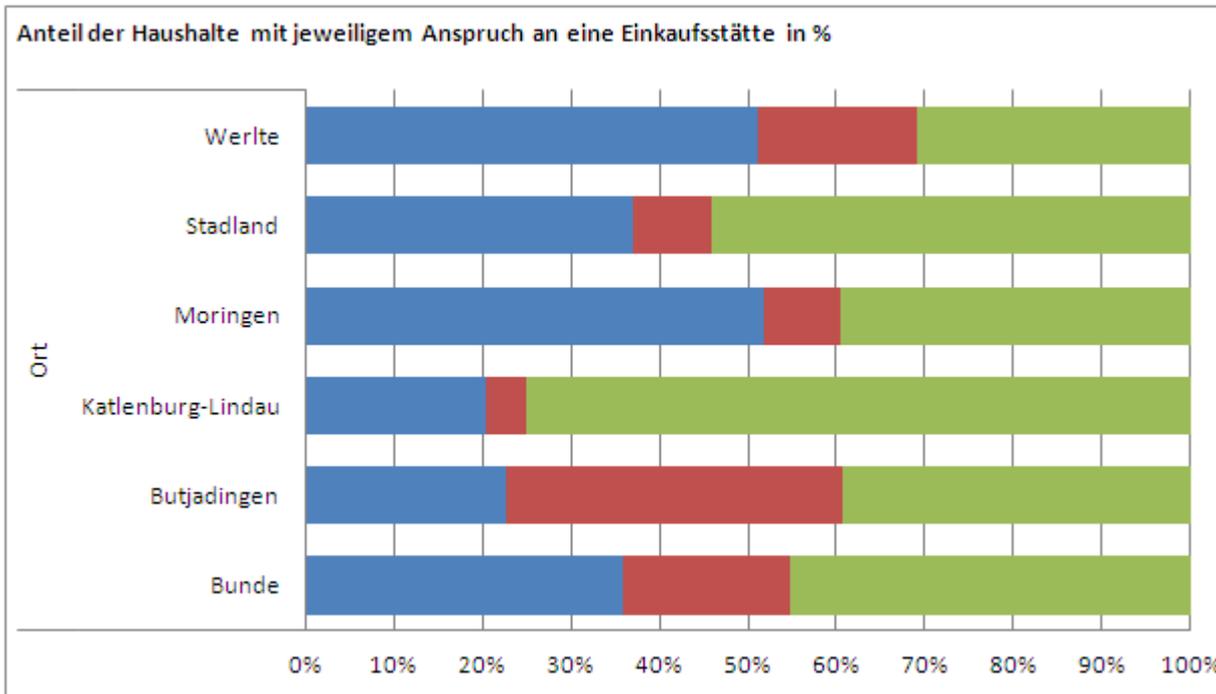
Kombinierte Einkaufsstätte meint versch. Angebote / Dienstleistungen wie:  
Friseur | Bank | Drogerie | Lebensmittel | usw.

## 2 Ergebnisse aus Analysen und **Befragung**



Leibniz  
Universität  
Hannover

### Wünsche für die Nahversorgung 2



- funktionale Einkaufsstätte
- Aufenthalts- und Kommunikationsbereiche
- Kombination aus Beidem

Funktional (+schnell) oder kommunikativ?  
**Kommunikation ist gewünscht**

Unternehmerische Konzepte  
tegut... Lädchen für alles

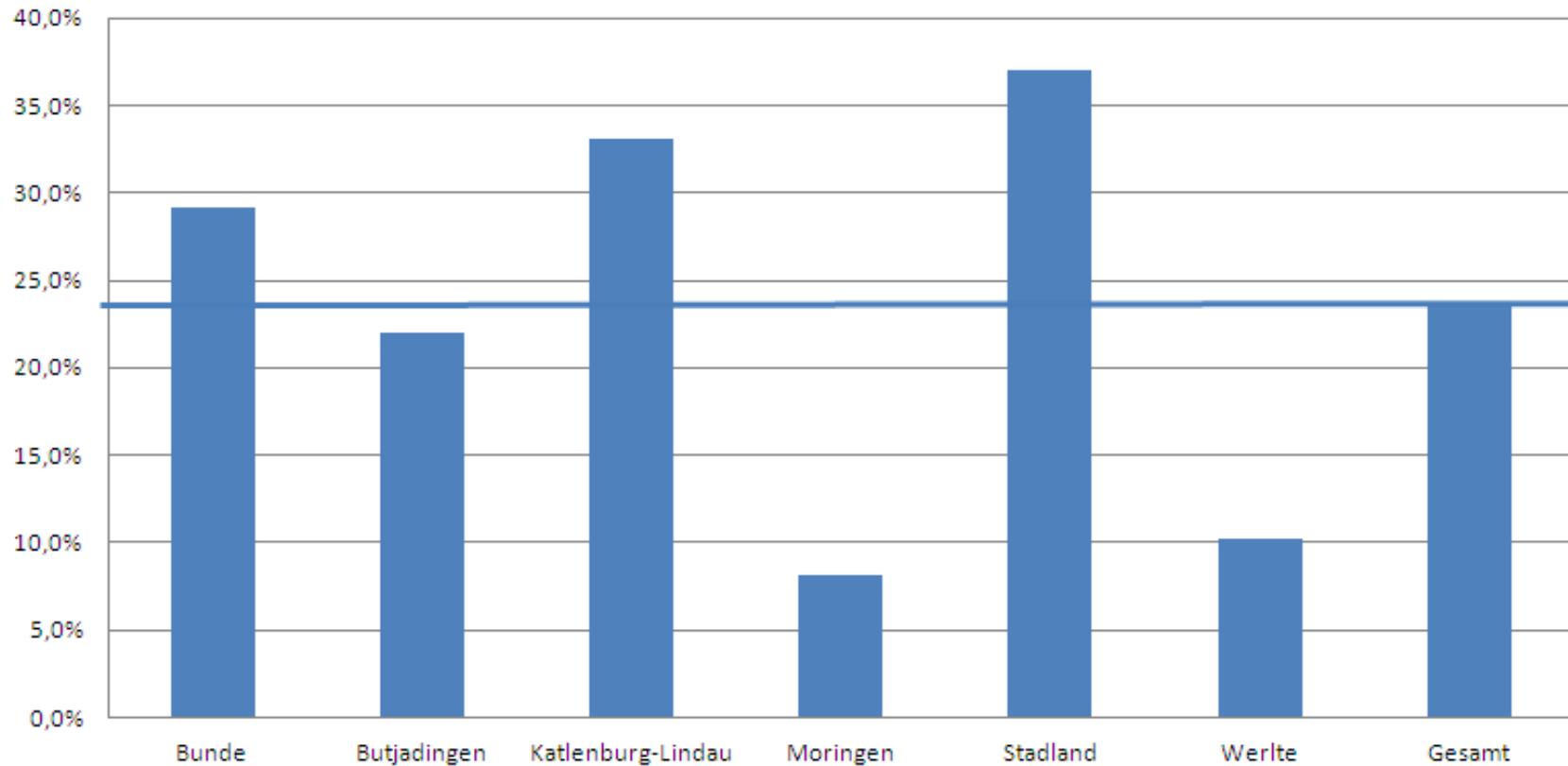


## 2 Ergebnisse aus Analysen und **Befragung**



### Bereitschaft zu eigenem Engagement

Anteil der Haushalte, die zu eigenem Engagement bereit wären in %



## 2 Erwartungen, Überraschungen, Widersprüche



### Stärken und Schwächen in 6 Beispielkommunen

Ergebnisse aus

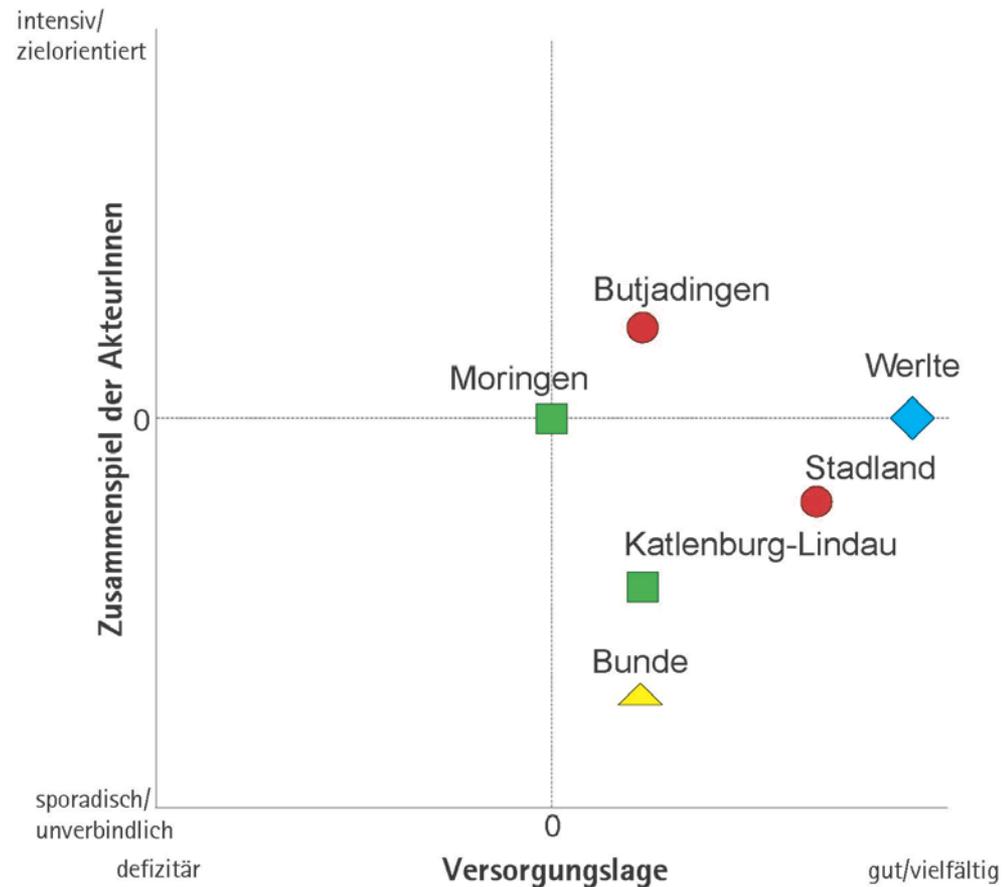
**Bestandsaufnahmen und Interviews**

### Versorgungslage

„gut bis vielfältig“

### Zusammenspiel der AkteurInnen

eher unverbindlich bis gut



→ wie sehen es die Menschen in den  
Kommunen?

## 2 Erwartungen, Überraschungen, Widersprüche



### Stärken und Schwächen in 6 Beispielkommunen

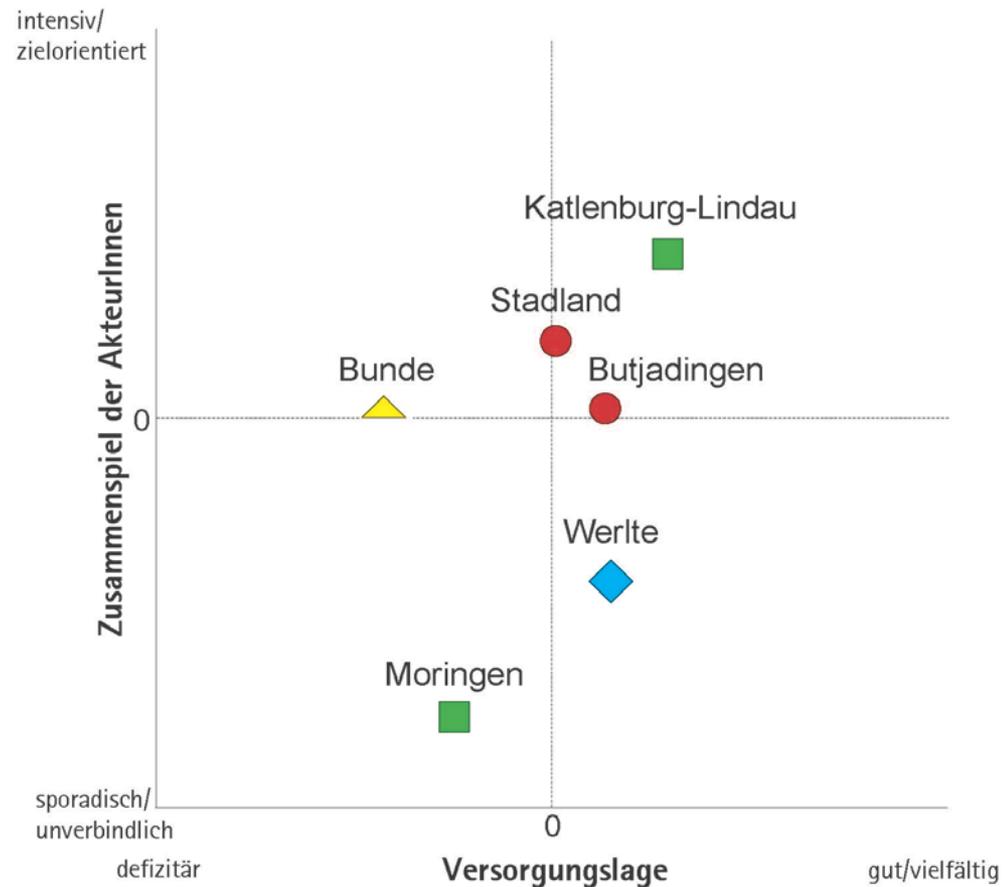
Ergebnisse der  
**Haushaltsbefragung** weichen ab

#### Zufriedenheit mit der Versorgungslage

- ↓ Moringen, Bunde, Stadland + Werlte  
= Butjadingen
- ↑ Katlenburg-Lindau

#### Engagement der AkteurInnen

- ↓ Moringen, Butjadingen + Werlte
- ↑ Bunde, Katlenburg-Lindau + Stadland



→ Keine unmittelbare Abhängigkeit von «objektiven»  
Rahmenbedingungen

### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



#### Was bleibt? **Erkenntnisse** für **Gemeinden, Landkreise/ Land + Unternehmen**

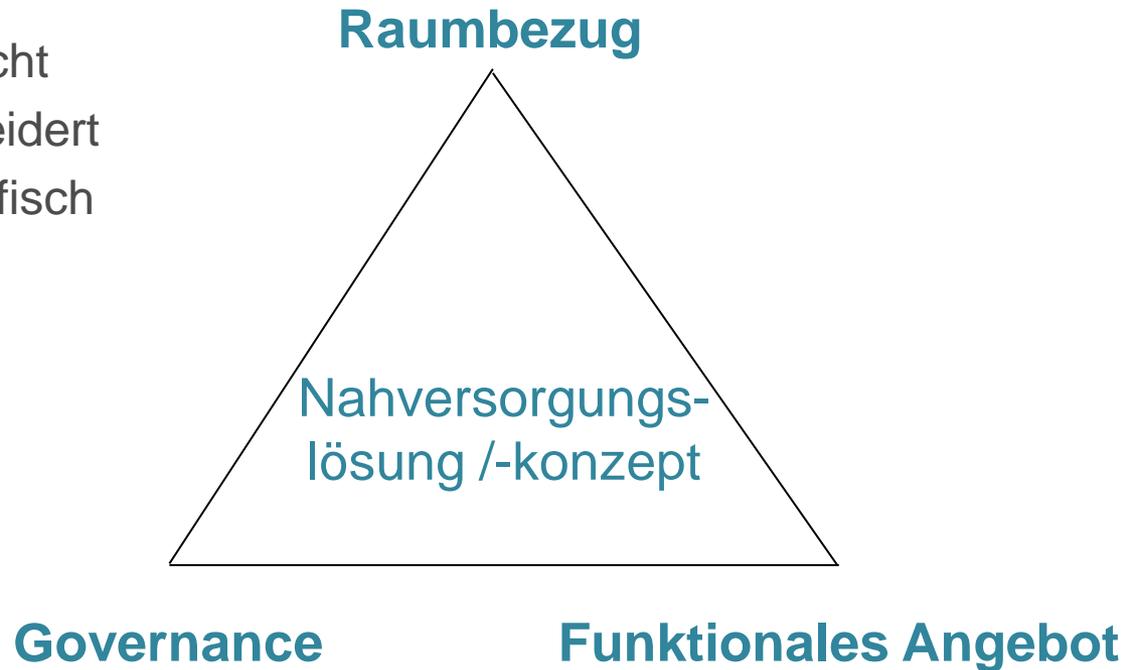
- \_ Neue Lösungen müssen **gut erreichbar + preisneutral** sein und über ein **vielfältiges Angebot** verfügen
- \_ **Räumliche Nähe** allein reicht nicht aus, **soziale Nähe** ist mindestens ebenso wichtig
- \_ **Kommunikation** muss ermöglicht werden, sei es als „gute Gelegenheit“ oder als konkretes Angebot z.B. im Café
- \_ Kombinationen mit **Zusatzleistungen** müssen möglich sein
- \_ Sensibilisierung und **Aktivierung** der Bevölkerung tut Not, denn die Zukunft der Nahversorgung liegt nicht mehr nur in den Händen einzelner AnbieterInnen
- \_ **Übertragbarkeit** existierender Projekte sehr eingeschränkt

### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



## Nahversorgung in der Zukunft

- bedarfsgerecht
- maßgeschneidert
- kontextspezifisch



### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



## Module für Nahversorgungslösungen

- Entwicklung eines Baukastens aus 3 x 3 x 3 Modulen
- Handwerkszeug für Konzepte und Projekte, Kooperationen und Produkte
- Aspekte: Raumbezug; Akteurinnen und Akteure (Governance); funktionales Angebot (Nutzungsmix)
- 3 Aspekte mit jeweils 3 Ausprägungen = 9 Module
- Erläuterung der Bausteine durch Merkmale: Größe (Elemente, Reichweiten), Sortiment (Angebot) und Erfolgsfaktoren (Bedarfsorientierung)

... als Handreichung



**ZukunftNAH**  
Zukunftschancen bedarfsgerechter Nahversorgung  
in ländlichen Räumen Niedersachsens

### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



Raumbezug	<h2>stationär</h2> <p>EH-Läden vor Ort, Filialen, Kioske, Ketten Ab-Hof-Verkäufe</p>	<h2>hybrid</h2> <p>Stationäre und ergänzende mobile Einrichtungen bzw. Online-Bestellungen (Lieferservice, Abholservice)</p>	<h2>mobil</h2> <p>Verkaufswagen Bestellservice, Lieferservice bzw. Abholservice Fahrservice</p>
	<h2>mono</h2> <p>Lebensmitteleinzelhandel</p>	<h2>mono+</h2> <p>Lebensmitteleinzelhandel mit integriertem Café (Treffpunkt), Dienstleistungen und Lieferservice/Kudentaxi</p>	<h2>multi</h2> <p>Lebensmitteleinzelhandel mit integriertem Café (Treffpunkt), Dienstleistungen und Zusatzangeboten (auch soziale und med. Versorgung)</p>
	<h2>unternehmerisch</h2> <p>Inhabergeführt (private/r Unternehmer/innen) einer Kette zugehörig, GmbH &amp; Co. KG, AG</p>	<h2>kooperativ</h2> <p>Gemeinnützige Rechtsformen, Ehrenamt, besondere Trägermodelle</p>	<h2>integrativ</h2> <p>Sozialträger, Integrationsbetriebe, Stiftungen, Genossenschaften</p>
	Funktionales Angebot		

### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße

#### stationär - mono+ - unternehmerisch

maßgeschneidert und bedarfsgerecht für Dörfer  
mit bewusster Mantelbevölkerung

#### Siemer

\_dezentraler stationärer Handel mit Bäckerei | Café als Treffpunkt  
\_Einkaufsarchitektur für eine alternde Kundschaft



stationär	hybrid	mobil
mono	mono+	multi
unternehmerisch	kooperativ	integrativ



#### Unternehmerische Konzepte MARKANT Nah & Frisch



Innenansichten



Grundriss



Ansicht



Frishetheken

### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



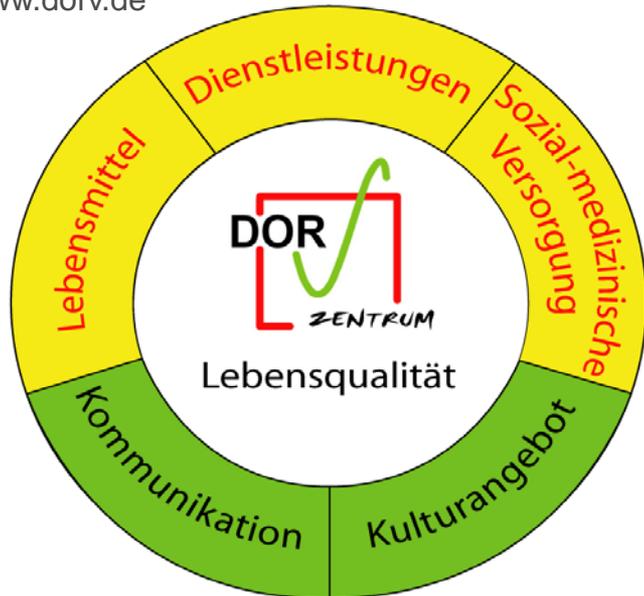
#### stationär - multi - kooperativ

maßgeschneidert und bedarfsgerecht für Dörfer mit engagierter Bevölkerung

#### DORV-Konzept / Markttreff

stationär	hybrid	mobil
mono	mono+	multi
unternehmerisch	kooperativ	integrativ

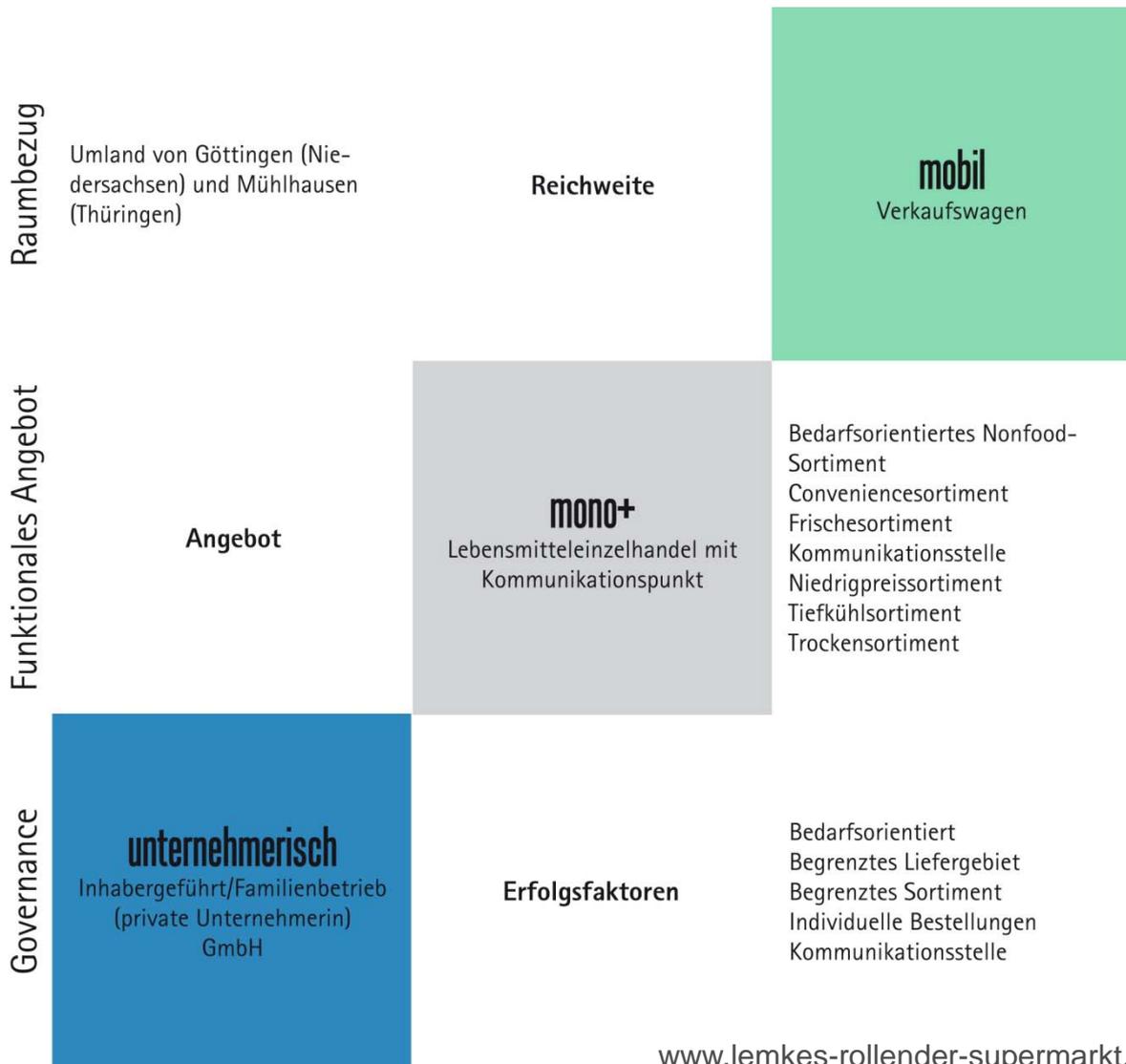
[www.dorv.de](http://www.dorv.de)



[www.markttreff-sh.de](http://www.markttreff-sh.de)



### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



**mobil**

**mono+**

**unternehmerisch**

**maßgeschneidert +  
bedarfsgerecht  
für Dörfer ohne  
Versorgungsinfrastruktur**

**Lemkes Rollender Supermarkt**

### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



#### Szenario: mobil - multi - kooperativ

maßgeschneidert und bedarfsgerecht für Dörfer  
ohne Versorgungsinfrastruktur mit engagierter Bevölkerung

#### Rollender Dorfladen

- + Frischwaren + regionale Produkte
- + Café / Aufenthaltsqualität
- + Poststelle / Paketannahme
- + Bankautomat / Überweisungsannahme
- + Rezept-Annahme / Medikamentenlieferung
- + Reinigungsannahme
- + Büchereidienste
- + Bestellservices
- + Lieferservices
- + Dorfassistenz / Arzt
- + temporärer Wochenmarkt
- + Aufladestation e-Mobilität



### 3 Lösungsansätze und Denkanstöße



## Empfehlungen zur Anwendung der Handreichung

- Je nach Einfluss, Stärke und Zusammensetzung der Akteursgruppen (Bevölkerung, Kommunen und Unternehmen) können die Governance-Module in unterschiedlichen Konstellationen zusammengefügt werden
- Je nach Rahmenbedingungen in den ländlichen Kommunen werden durch Beispiele Denkanstöße für mögliche Modelle gegeben
- Beispiele und Szenarien geben Hilfestellung für die „richtige“ Lösung bzw. Denkanstöße und Ideen, welche Lösung bzw. welches Konzept im Einzelfall überhaupt denkbar wäre
- Szenarien für Modelle, die noch nicht (so oft) in der Realität vorkommen zeigen die großen Spielräume für das eigene Weiterdenken und für maßgeschneiderte Ansätze



**\_Handreichung: Module für Nahversorgungslösungen**  
im Dezember 2013 erhältlich

**\_Sachbericht und Abschlussdokumentation**  
bis Ende März 2014

**\_Fortsetzung unserer Forschung** in Bezug auf ganzheitliche  
Modelle für eine wohnortnahe Daseinsvorsorge in 2014

**VIELEN DANK!**

